

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 1

Rubrik: Kartei des Lehrers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

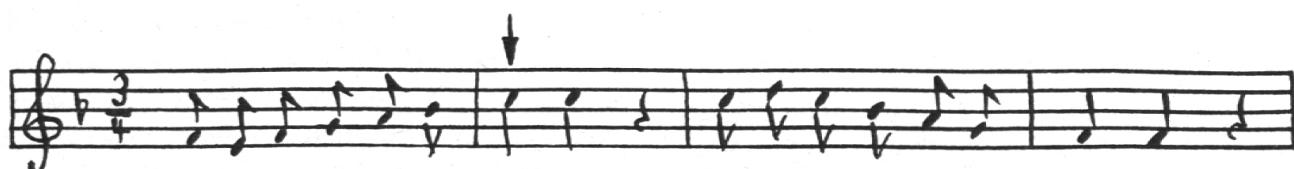
Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

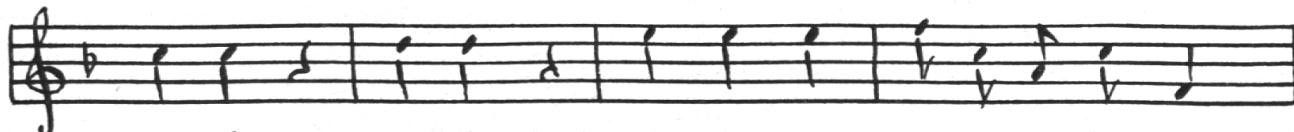
Einführung in die Federtechnik Kuno Stöckli, Aesch BL	Fach: Zeichnen	Stufe, Klasse: ab 8. Klasse	Kartei-Nr.		
Wir können schon einen Erstklässler ab und zu mit der Füllfeder zeichnen lassen. Eine gründliche Einführung in die Geheimnisse der Federtechnik kommt aber erst gegen Ende der normalen Schulzeit in Frage. Dieser Beitrag zeigt einen der möglichen Wege auf.			und damit die Strichqualität müssen immer gleich bleiben. Mit der Zeit legen wir über eine bereits gefüllte Fläche eine zweite Strichlage in anderer Richtung und erreichen damit eine Verdunkelung. Nach diesem Prinzip können wir eine Fläche auch vier-, fünf- oder sechsmal bearbeiten, wir haben nur jedesmal die Richtung der Strichlage zu wechseln, indem wir das Blatt leicht drehen (nicht die Körper- und Armhaltung ändern!). Wir können auf diese Weise einen annähernd schwarzen Ton erreichen, dürfen aber niemals eine Stelle flächig zumalen, sonst haben wir einen Fremdkörper in unserer Arbeit. Es kann auch innerhalb einer Fläche mit Hell und Dunkel modelliert werden, man sollte sich aber nicht in kleinliche Binnenformen verlieren.		
Auf einem glatten Übungsblatt lassen wir ähnlich wie im Schreibunterricht aus dem Arm heraus lokkere Hin- und Herbewegungen ausführen, wobei wir entweder beim Hin- oder Rückweg die Feder <i>leicht</i> aufsetzen. Durch ständige leichte Verschiebung des Blattes entstehen parallele Strichlagen. Der Schüler übt, bis er die günstigste Geschwindigkeit und die richtige Druckstärke herausgefunden hat.			Beim Betrachten der abgebildeten Beispiele werden Sie vielleicht an Georgio Morandi denken. Tatsächlich haben Morandis Radierungen diese Arbeiten angeregt. Wir finden in der modernen Kunst oft Werke, die uns ein auch in der Schule brauchbares Gestaltungsprinzip liefern (es geht nicht um Nachahmung).		
Nun lassen wir auf einem kleinen Blatt mit feinen Bleistiftstrichen aus der Vorstellung einige Fläschchen, Gläser und Krüge gruppieren. Wir fangen mit der Komposition in der Mitte des Blattes an und erweitern sie nach allen Seiten. Die einzelnen Gegenstände sollen sich gegenseitig überschneiden oder zumindest berühren. Es muß nicht auf richtige räumliche Darstellung ankommen (wer zu viel will, wird nichts erreichen). Um die Gruppe schön zusammenzufassen, legen wir da und dort verbindende Flächen an.			Die beschriebene Art von Federtechnik verlangt Selbstdisziplin. Es gibt natürlich viel freiere Arten von Federhandhabung. Es wäre aber ein Irrtum zu glauben, daß ein ‹temperamentvollerer› Federzeichnen möglich sei, ohne sich vorher in strenger Übung mit dem Mittel vertraut zu machen.		
Jetzt fangen wir an, eine Fläche nach der andern mit Lagen paralleler Striche zu füllen. Wir variieren Richtung und Dichte, aber die mäßige Druckstärke					

Luzerner Singbewegung J. Röösli, H. Willisegger, H. Zihlmann, Hitzkirch	Fach: Singen	Stufe, Klasse: Oberstufe	Kartei-Nr.
--	-----------------	-----------------------------	------------

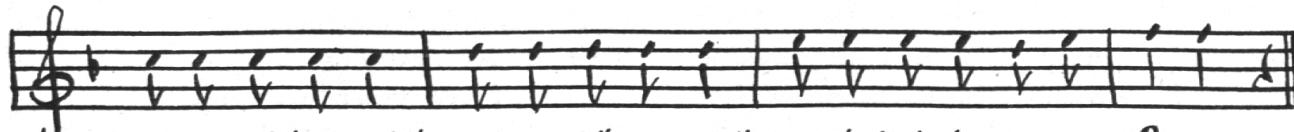
Wenn die Bettelleute tanzen Volkslied aus Schlesien



1. Wenn die Bettelleu-te tan-zen, wackelt Kober und der Ran-zen.



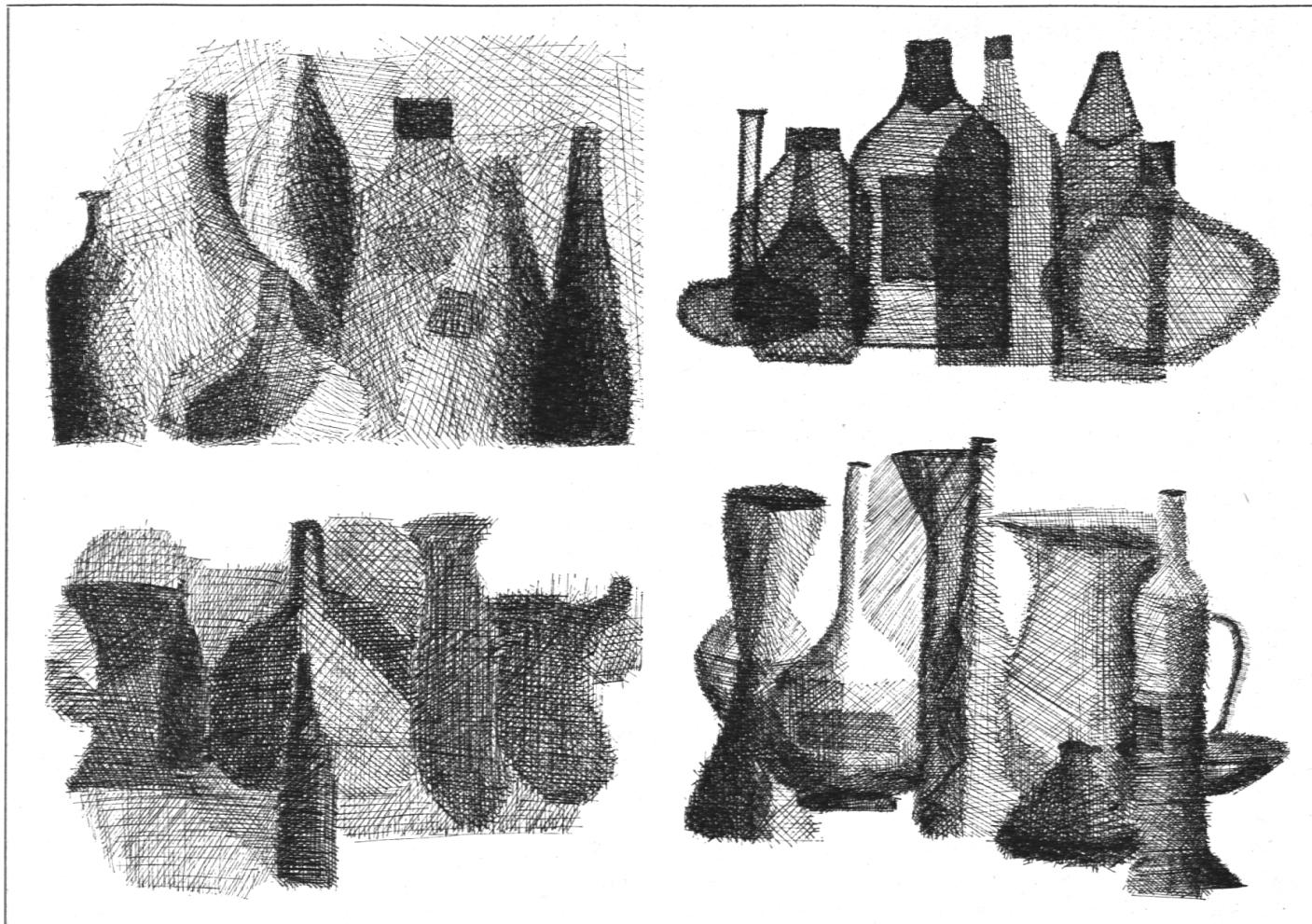
ei - ja , ei - ja , ei - ja , so geht's, so geht's, so geht's,



ei so geht's, so geht's, ei so geht's, so geht's, wackelt Kober und der Ranzen.

Kober = Korb mit Esswaren

Ranzen = Tragsack



Wenn die Bettelleute tanzen

2. Komm'n sie über eine Brücke, klappern sie mit Stock und Krücke. Eija ...
3. Kommen sie in eine Schenke, springen sie über Tisch und Bänke. Eija ...
4. Haben sie dann ausgetobet, wird die Musica gelobet! Eija ...

Anmerkungen

- a) Das Lied ‹Wenn die Bettelleute...› kann rhythmisch bereichert werden: klatschen, Knieschlag, stampfen.
- b) Es können auch Orff-Instrumente von verschiedenen Klangfarben eingesetzt werden (zum Beispiel Xylophon, Triangel, Schlagstäbe).
- c) Die kleine rhythmische Folge kann auch als Vor- und Zwischenspiel verwendet werden.

Bestellungen: Die Liedblätter der «Luzerner Singbewegung» können auch als Separatabzüge auf festem Papier zum Preis von 15 Rappen pro Stück bestellt werden. Adresse: Luzerner Singbewegung, 6285 Hitzkirch LU. Für die Bestellung genügt die Angabe von Anzahl und Titel des betreffenden Blattes. Versand per Nachnahme.

Inhaltsverzeichnis der Lieder der Luzerner Singbewegung:

Unterstufe:

- Blatt 1: Taar i ned e bitzeli
De Bäse
- Blatt 3: Christkindelein
Lieber heil'ger Nikolas
- Blatt 5: Zieh, Rößli, zieh
ABC, die Katz' lief in den Schnee
- Blatt 7: Hei, so treiben wir den Winter aus
Grüeß di Gott, du liebe Früelig
- Blatt 9: Trariro, der Sommer, der ist do
Uf em Bergli bin i gsässe

Oberstufe:

- Blatt 2: Alleweil ein wenig lustig
Wenn die Bettelleute tanzen
- Blatt 4: Sankt Nikolaus
- Blatt 6: Wir gratulieren
Gar fröhlich zu singen
- Blatt 8: Lönd de Tüfel fahre
Nicht mehr lange ist Winter
- Blatt 10: Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit
Ritsch, Ratsch

Aus der Praxis des ganzheitlichen Lesenlernens A. Hugentobler, Rapperswil	Fach: Sprache	Stufe, Klasse: 1. Klasse	Kartei-Nr. Blatt Nr. 17										
12.-18. Woche: Gestalt-Variation, -Abbau und -Aufbau		aber Schriftbild und gesprochenes Wort in engen Zusammenhang setzen» (Dudli, Kommentar).											
Durch die bewußte Analyse, die ungefähr in der 11. Woche bei Gruppen 2 und 3 einsetzte, während Gruppe 1 sich diese bereits in der 9. und 10. Woche angeeignet hatte, erfaßte das Kind die direkte Beziehung zwischen Zeichen und Laut. Es erkannte den Buchstaben, doch hatte dieser Buchstabe für das Kind bisher nur Wert als Bestandteil eines Wortes, dies sahen wir deutlich bei der optischen Analyse, wo z. B. «B» sofort die bekannten Wörter Bär, Bibi, Biene, auslöste, während er erst bei der akustischen Analyse seinen Eigenwert als Laut ‹B› erhielt. So liegen also die Voraussetzungen bereit (nachdem wir in der 12. und 13. Woche mit den Kindern noch die restlichen Laute eingeholt hatten), um jetzt ins Innere der Wörter einzudringen.			In der Zeitspanne der 12.-18. Woche soll das akusto-motorische Klangbild gemeistert werden; das geschieht durch die Gestaltvariation. «Das Eindringen in das Innere des Wortklangbildes stellt das eigentliche Problem der Geläufigkeit im Lesen dar (Kern, Praxis).» Die Gestaltvariation kennt drei Schritte:										
«Der Schüler muß dem gesprochenen Wort in seinen Teilen Beachtung schenken, zugleich		<p>13. Woche: a) die rein akustische Form: Zeigen wir auf der Sammeltabelle MW die Wortgruppe R</p> <table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr><td>Rösl</td><td>rote</td></tr> <tr><td>Rolf</td><td>rennen</td></tr> <tr><td>Reh</td><td>rudern</td></tr> <tr><td>Roland</td><td>ruhen</td></tr> </table>		Rösl	rote	Rolf	rennen	Reh	rudern	Roland	ruhen		
Rösl	rote												
Rolf	rennen												
Reh	rudern												
Roland	ruhen												
Die Kinder sprechen sehr deutlich das Wort Rolf, das ich zeige. Wer spricht es gut vor? Sprecht es so langsam wie ich, aber sagt jeden Buchstaben so lange, bis ich den nächsten Finger hochhalte: R o l f													
Aus der Praxis des ganzheitlichen Lesenlernens A. Hugentobler, Rapperswil	Fach: Sprache	Stufe, Klasse: 1. Klasse	Kartei-Nr. Blatt Nr. 18										
19. bis 23. Woche: Die Phase des Erlesens Die prägnante Situation: Wenn wir so über Wochen hinaus, jeden Tag in kleinen Gruppen üben, erleben wir die Freude, daß auch Gruppe drei, die Gruppe der Schwachbegabten, neue, durch Erleben und Erzählen, das heißt durch Sprechen vorbereitete Texte mit Begeisterung, besser und rascher erfaßt. Bis jetzt wurde allen Texten der Sinn beigegeben, wenn immer möglich, als Gedächtnisstütze für Gruppe drei mit einem Bild begleitet. So weiß jedes Kind der Klasse, daß das gesprochene und geschriebene Wort einen Sinn hat. Nun wird es imstande sein, auch einem fremden Wort den Sinn zu entnehmen: Es gibt eine einfache Vorübung zu diesem Schritt: die prägnante Situation.		<p>b) Ein bekanntes Wort wird abgebaut, aber ein neues unbekanntes daraus aufgebaut:</p> <table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr><td>Gänse</td><td>Gän</td><td>G</td><td>Gar</td><td>Garbe</td></tr> <tr><td>Gäns</td><td>Gä</td><td>Ga</td><td>Garb</td><td>Garben</td></tr> </table> <p>So liest das Kind (der Gruppen 2 und 3) zum erstenmal ein neues Wort, dessen Sinn es nicht kannte, nun merkt es daß beim Lesen auf jeden Buchstaben geachtet werden muß.</p> <p>Plötzlich wird aus der Klasse eine Zaubergruppe: Wir können zaubern! Aus ‹Rösl› mache ich ‹Reitpferd›, aus ‹Wurm› ‹Wurst›, aus ‹Reto› ‹Rößli›, aus ‹Beeren› ‹Bruno› usw.</p> <p>Die Begeisterung kennt kein Ende. Sogar die Gruppe der Schwachbegabten möchte immer an die Reihe kommen, um mit der Lehrperson an der Tafel zu zaubern.</p> <p>Nachdem Gruppe 1 schon längst mit Freuden von selbst gelesenen Texten berichtete, versuchen die Gruppen 2 und 3 nun auch selber ge-</p>		Gänse	Gän	G	Gar	Garbe	Gäns	Gä	Ga	Garb	Garben
Gänse	Gän	G	Gar	Garbe									
Gäns	Gä	Ga	Garb	Garben									

14. Woche: b) Die akustisch-optische Form, bei der das Wort zugleich gesprochen und mit den Einzelbuchstaben an die MW geschrieben wird. Lesen, solange den Buchstaben aushalten, bis ich den nächsten angegliedert habe (den nächsten Wagen an den Zug hänge!).

15. Woche: c) Gestaltabbau

Wir benützen für den Gestaltabbau und -aufbau mit Vorteil die MW, es kommt dann der Moment der dramatischen Belebung dazu.

a) Die einfache Übungsform

Ein bekanntes Wort wird mit Einzelbuchstaben an die MW geschrieben und von hinten abgebaut: Gänsehirt, Gänsehir, Gänsehi, Gänseh, Gänse, Gäns, Gän, Gä, G (Beispiel für Gruppe 1!).

b) Die weggenommenen Buchstaben werden von den Kindern genannt: Wasser, Wasse (was habe ich weggenommen? r!)

c) Bei der kombinierten Übungsform wird die Benennung des weggenommenen Buchstabens und die Benennung des abgebauten Wortes verlangt: tauchen, tauche.

Kinder: «Sie nahmen den n weg, jetzt heißt es tauche.

16. Woche: Gestaltaufbau

Das abgebaute Wort wird wieder aufgebaut. Weiher, Weihe, Wei, W W , Wei, Weihe, Weiher.

17. und 18. Woche: Der freie Gestaltaufbau

Während der Lehrer ein bekanntes Wort auf der sauberen WT aufbaut, schreiben die Schüler laut mitlesend in der Luft mit.

Durch die Übung der Gestalt-Variation, des -Abbaus und Aufbaus, die während Wochen täglich fünf Minuten beanspruchen (in kleinen Leistungsgruppen wird dabei gearbeitet, also je Gruppe 5-10 Minuten!), dringt der Schüler in das Innere des Wortklangbildes ein, er wird auf Ganzes und Teile eingestellt, die Beziehung Buchstabe — Laut wird erfahren, ohne daß die Wortbilder zerrissen werden. Damit ist die Grundlage zur Geläufigkeit im Lesen gelegt.

lesene, gefundene Wörter als Aufgabe mitzubringen.

In dieser Lesephase erleben wir reizvolle Dinge: So berichtete ein Kind aus der Gruppe 3: Wir reisten mit dem Zug. Ich las <Hürlimann-Bier>, bei dieser Station Hürlimann-Bier stiegen wir aus.

Ein Kind aus Gruppe 1: Ein Heft lag auf dem Tisch. Ich las: <Die Heiden warten auf dich!> Ein Kind aus der Gruppe 2: Ich las im Gebetbuch: <Es ist so schwer!> Daneben war ein Bild mit dem Kreuz-tragenden Heiland.

Die folgenden Wochen dienen nur der Festigung der Lesefreudigkeit und Sinnentnahme durch die folgenden Übungsgruppen:

a) Enge Antizipation (Sinnvorwegnahme), vergleiche Fibel S. 29:

Die Mutter kauft (frischen) Salat,
die Mutter kauft (süße) Birnen.

b) Weite Antizipationen:

Beispiel: Reto brachte eine junge Maus in die Schule. Während ich mit Gruppe 2 und 3 den Sachunterricht hielt, respektive die neuen Be-

griffe aufbaute, bekam ich von einem Schüler aus Gruppe eins folgende Arbeit, die ich als Übung der weiten Antizipation für Gruppe 2 und 3 verwenden konnte:

Philipp, Gruppe 1:

Die Maus ist klein. Die Maus ist lieb.

Hat die Maus auch junge Mäuse?

Ja, sie hat gewiß fünf Junge.

Und ist die Maus mit den kleinen Mäuslein lieb?

Ja, das gewiß schon.

Ich bin aber auch lieb mit der kleinen Maus.

c) Frage und Antwort:

Wer wohnt im Dorf?

Wer wohnt in der Stadt?

Wo wohnt die Großmutter?

Wo wohnt Florian?

d) Versprachlichung eines Vorganges:

Wir schütteln den Haselstrauch.

Die Nüsse purzeln zur Erde.

Wir füllen den Hosensack.

Wir knacken mit dem Nußknacker die Nuß auf.